

Dorfzeitung Schenna



Poste Italiane SpA – Versand im Postabonnement – 70% CNS Bozen

Erscheint monatlich

Nr. 5

Schenna, Mai 2014

34. Jahrgang

Vollversammlung der Raiffeisenkasse Schenna

115 Mitglieder waren der Einladung zur heurigen 113. Vollversammlung der Raiffeisenkasse Schenna am 28. April 2014 ins Vereinshaus Unterwirt gefolgt. Obmann Stefan Klotzner stellte den Mitgliedern den Geschäftsbericht über das Jahr 2013 vor und konnte dabei auf ein zufriedenstellendes Jahr zurückblicken.

Anhand der Sozialbilanz wurde aufgezeigt, dass die Raiffeisenkasse durch ihre Tätigkeit im Jahre 2013 eine Wertschöpfung von 3,669 Mio. Euro erzielte.

Hinsichtlich Gemeinnützigkeit und Wohltätigkeit wurden letztes Jahr 197 Tsd. Euro an Spenden, Sponsoring und Werbung bereitgestellt.

Die Raiffeisenkasse Schenna hat derzeit 13 Mitarbeiter und 529 Mitglieder. Seit der letzten Versammlung im vergangenen Jahr wurden 14 Neumitglieder aufgenommen, 6 Mitglieder sind ausgeschieden und 3 Mitglieder

sind verstorben. Für sie hielt die Versammlung eine Gedenkminute.

Im Anschluss an den Jahresrückblick des Obmannes erläuterte der neue Direktor der Raiffeisenkasse Hermann Raich die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung zum 31.12.2013. Der Zinsüberschuss hat sich erneut verringert und konnte nur teilweise durch eine Steigerung des Provisionsüberschusses aufgefangen werden, sodass die Gewinn- und Verlustrechnung einen Reingewinn von 451.390,68 Euro ergab. Beeinträchtigt wurde der Gewinn auch



Konrad Unterthurner wurde für 15 Jahre Mitarbeit im Aufsichtsrat und im Verwaltungsrat der Raika Schenna mit einer Urkunde geehrt. Im Bild (v. l.): Dr. Robert Siebenförcher, Präsident des Aufsichtsrates, Stefan Klotzner, Obmann, Konrad Unterthurner, und Hermann Raich, Direktor der Raiffeisenkasse Schenna

durch Einführung bzw. Erhöhung von Steuern. Das bilanzielle Eigenkapital stieg auf 30,744 Mio. Euro. Die Eigenkapitalsquote liegt

mit 21,09% bei weitem über den aufsichtsrechtlichen Limits.

Für das Geschäftsjahr 2014 erwartet man eine moderate Entwicklung. Man rechnet mit einem weiteren Rückgang bei den Krediten und einer verhaltenen Zunahme bei den direkten Kundeneinlagen.

Im Bericht des Aufsichtsrates, den der Präsident Dr. Robert Siebenförcher verlas, wurde die umsichtige Geschäftsgebarung der Raiffeisenkasse Schenna bestätigt. Der Aufsichtsrat hat an allen Sitzungen des Verwaltungsrates teilgenommen und hat im Laufe des Jahres 6 Kollegialprü-



Mit 115 Mitgliedern gut besetzt war der Bürgersaal des Vereinshauses Unterwirt bei der diesjährigen Vollversammlung der Raiffeisenkasse Schenna am vergangenen 28. April

fungen vorgenommen. Die Prüfungen wurden nach den Vorgaben vom „Consiglio Nazionale Dottori Commercialisti ed Esperti Contabili“ durchgeführt. Dabei wurde auch auf die Mitarbeit der internen Kontrollfunktionen und der Buchhaltung zurückgegriffen.

Anhand des bereitgestellten Geschäftsberichts genehmigten die Mitglieder einstimmig den Jahresabschluss 2013 und beschlossen, 85,9% des Reingewinns, das sind 387.848,68 Euro an die eigenen Reserven sowie den Rest von 13.542 Euro an den Mutualitätsfonds und 50.000 Euro an den Dispositionsfonds des Verwaltungsrates zu verteilen.

Im allgemeinen Teil hielt der Direktor noch ein Kurzreferat, in welchem er den Mitgliedern die Raiffeisenkasse Schenna anhand diverser Grafiken zu Kundenstruktur, Mitgliederverwurzelung und Marktanteile näher brachte. Das Mitglied Konrad Unterthurner wurde für 15 Jahre

aktive Mitarbeit als Aufsichtsrat und Verwaltungsrat mit einer Urkunde und einem Musikstück der Schenner Böhmischen, welche die Vollversammlung musikalisch umrahmte, geehrt.

Nach den Grußworten von Bürgermeister Luis Kröll und Peter Pföstl, Vizepräsident des Tourismusvereins, bedankten sich Markus Pircher, Obmann der Musikkapelle, für den gelungenen Umbau des Musikpavillons, als auch Zeno Klotzner im Namen des Kirchenchors für die finanzielle Unterstützung des heurigen Langeskonzerts.

Schließlich erfolgte die begehrte Verlosung für die heurige Mitgliederfahrt nach Villanders. Außer einem gemütlichen Beisammensein standen die Besichtigung des Villanderer Bergwerks, des Villanderer Archeoparcs und der Kellerei Eisacktal auf dem Programm.

Zum Abschluss der Versammlung erhielt jedes anwesende Mitglied ein kleines Erinnerungsgeschenk überreicht und wurde zum gemeinsamen Abendessen eingeladen.

19. Ziachorgltreffen

Das 19. Ziachorgltreffen der Ziehharmonika-Freunde Schenna findet heuer am **Sams- tag, den 31. Mai** mit Beginn um 14.00 Uhr im Gasthof Rastlhof, St. Georgenstr. 54, statt. Dazu sind alle Freunde von harmonischer Musik und des Humors herzlich eingeladen.



Firmung in Schenna



Alle zwei Jahre findet in Schenna die Firmung statt und so durften heuer, am Sonntag, 6. April, 58 Jugendliche durch Kanonikus Johannes Noisternigg das Sakrament der Hl. Firmung empfangen.

Eine intensive Vorbereitungszeit war der Feier vorausgegangen. So trafen sich die Kinder in 10 Firmgruppen, um einen gemeinsamen Weg hin zur Firmung zu gehen. Auch eine soziale Aktion wurde durchgeführt. Einige besuchten das Haus Arche, ein Obdachlosenheim oder das Altersheim.

Auch mit dem Firmspender hatte es im Vorfeld schon

Treffen mit den Firmlingen und auch mit den Paten gegeben. Die Koordination und die Treffen mit den Eltern und Firmhelfern lag in der Hand des Pfarrers Hermann Senoner, dem auf diese Weise auch ein besonderer Dank ausgesprochen werden soll.

„Der Geist aber schafft Leben“, lautet der Leitsatz der Feier und Kanonikus Noisternigg fand für jedes Kind ein persönliches Wort und bat die Firmlinge auch, der Pfarrgemeinde treu zu bleiben. Den Eltern und Paten legte er ans Herz, die Kinder zu begleiten, dass das Fest mit dem feierlichen Tag nicht aufhöre.

Jugendfeuerwehr Schenna

Die Jugendgruppe der Feuerwehr Schenna, welche im August letzten Jahres gegründet wurde, besteht mittlerweile aus zehn aktiven Mitgliedern. Am 18. April erhielten die Jugendlichen aus Verdins und Schenna eine eigene Jugenduniform, mit der sie bereits bei der diesjährigen Florianifeier am 4. Mai offiziell das erste Mal mitmarschieren konnten. Die Uniformen wurden von Jakob Pichler, dem Bezirkspräsidenten der Feuerwehren des Burgrafenamtes, anlässlich seines 60. Ge-

burtstages spendiert. Die Feuerwehr Schenna, insbesondere die Jugendfeuerwehr, möchte sich dafür herzlichst bei Jakob Pichler bedanken!

Alle Jugendlichen von Schenna, die Interesse hätten, der Feuerwehr-Jugendgruppe beizutreten, oder sich über diese informieren möchten, können sich jederzeit beim Kommando der FF Schenna oder bei den Jugendbetreuern Michael Illmer 3398672471 und Manuel Kaufmann 3459636033 melden.



Die zehn Jungfeuerwehrmänner der Freiwilligen Feuerwehr Schenna mit der Kommandantschaft und dem Bezirkspräsidenten Jakob Pichler (rechts außen), der anlässlich seines 60. Geburtstages die Uniformen für die jungen Helfer spendiert hat

Openair Gaul in Lana

20 Jahre Openair Gaul in Lana – zu Beginn der Openair-Saison 2014 findet in der wildromantischen Gaulschlucht ein Openair statt, das an drei Tagen Musikkultur von jungen Menschen für junge Menschen bietet und zwar am 30. und am 31. Mai sowie am 1. Juni, jeweils um 11 Uhr, 15 Uhr und um 20 Uhr. Zur Musik wird auch ein buntes Rahmenprogramm geboten, wie das berühmte Stiefelgolf, die Chilloutecke und vieles mehr. Auch für

Familien und für die Kinder wird so manches geboten wie eine Hüpfburg, Kinder- und Spielecke; am Sonntag erleben selbst die Kleinsten Openair-Feeling, Unterhaltung und Spaß. Alle Fans aus nah und fern sind herzlich eingeladen. Nähere Auskünfte auf Facebook, auf der Homepage des Openairs Gaul oder unter www.jux.it. Für direkte Fragen stehen die Veranstalter unter Tel. 0473 550141 oder info@jux.it zur Verfügung.

Es wurde gebandelt ... Bandltanz der Volkstanzgruppe Schenna



Der Muttertag im Wonnemonat Mai bietet einen schönen Anlass für einen Auftritt der Volkstanzgruppe Schenna. Daher wurde dieses Jahr nach einigen Jahren Pause der Bandltanz wieder aufgeführt. Trotz des beginnenden Regens ließen sich die Tänzerinnen und Tänzer nicht abhalten. Mit ihren roten und weißen Bändern und mit ihren Tanzschritten zauberten die Tänzer und Tänzerinnen verschiedene Flechtmuster um den Maibaum. Diese Muster bilden sich durch das Auftauchen eines Bandes und das Verschwinden unter einem anderen - genau wie

das Leben in der Natur, ein Aufblühen und wieder Verschwinden.

Wie der Bandltanz hat auch die Volkstanzgruppe in ihrem Jahreskreis intensivere und weniger intensive Zeiten.

Im Februar etwa fand der nun schon fast traditionelle Ball im Gasthof Hasenegg statt. Zusätzlich wurde im Rahmen des Schenner Langes ein Offenes Tanzen für alle Tanzinteressierten organisiert. Nach der auftrittsfreien Fastenzeit ist der Bandltanz somit der Beginn der sommerlichen Tanzsaison.



Regelung der Repräsentationsspesen Gemeinderatssitzung am 8. April 2014

Auf der Tagesordnung der Gemeinderatssitzung vom 8. April stand die Genehmigung der Verordnung über die Regelung und Verwaltung der Repräsentationsspesen sowie die Namhaftmachung der Gemeindevertreter für die Zuweisungskommission des Institutes für den Sozialen Wohnbau.

Genehmigung der Verordnung über die Regelung und Verwaltung der Repräsentationsspesen:

Der Einheitstext über die Gemeindeordnung Nummer 3/L/2005 sieht die Möglichkeit vor, für die Verwaltung der Repräsentationsspesen eine eigene Verfügung durch den Gemeinderat zu erlassen. Von einer Arbeitsgruppe des Südtiroler Gemeindenverbandes wur-

de ein entsprechender Entwurf ausgearbeitet und der Gemeinde Schenna zur Verfügung gestellt. Das Ausmaß des Repräsentationsfonds wird jährlich vom Gemeinderat im Haushaltsvoranschlag festgelegt. Die Verwaltung obliegt dem Gemeindeausschuss. Die Ausgaben werden auf Vorschlag des Bürgermeisters vom Gemeindeausschuss verpflichtet.



Pichlerstraße: Abschnitt Loth - Einfahrt Krebs fertigestellt



Die Leerrohre für die Glasfaser im Abschnitt Saltnerhof bis Pension Schmied Hans wurden verlegt



Verdinsersstraße: Abschnitt Seilbahn Verdins - Einfahrt Untertal fertigestellt

Zulässige Repräsentationsspesen sind zum Beispiel:

- Der Ankauf von Auszeichnungen, Büchern, Blumen für Preise oder Freundschaftsbekundungen bei Veranstaltungen und Anlässen besonderer Bedeutung.
- Der Erfahrungsaustausch mit anderen Körperschaften in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen
- Die Einweihung öffentlicher Einrichtungen
- Totenehrungen
- Veranstaltungen und Geschenke zur Ehrung langjähriger Bediensteter
- Ausgaben für Anerkennung an ehrenamtliche Mitarbeiter.

Der Gemeinderat genehmigte den Verordnungsentwurf mit kleinen Anpassungen einstimmig.

Namhaftmachung der Gemeindevertreter in der Zuweisungskommission für die Wohnungen des Institutes für den Sozialen Wohnbau des Landes Südtirol:

Das Landesgesetz Nr. 13 aus dem Jahr 1998 (Wohbauförderungsgesetz) bestimmt die Zusammensetzung und die Zuständigkeit der Zuweisungskommission für die

Wohnungen des WOBI, Institut für den sozialen Wohnbau des Landes Südtirol. Der Kommission gehören ein Vertreter der Gemeinde, der die Gemeinde bei den Grundfürsorgeorganen vertritt, und zwei Vertreter der Arbeitnehmer an, die vom zuständigen Gemeinderat über Vorschlag der repräsentativsten Gewerkschaftsverbände namhaft gemacht werden. Von der Gewerkschaft ASGB wurden Herr Alfred Piffer und Frau Silvia Mair als Arbeitnehmervertreter vorgeschlagen. Die Gemeinderäte beschloss, dass Sozialreferent Stefan Wieser die Gemeinde Schenna in der Kommission vertreten wird, als Arbeitnehmervertreter werden Frau Silvia Mair und Herr Alfred Piffer in die Zuweisungskommission entsandt.

Viele Fenstr

As viele Fenstr gschaugg,
viel Fremms gsechn –
Augn augongen.

Huamkemmen,
asn Stubmfenstr
afn lfinger gschaugg –
Herz augongen!

Maridl Innerhofer

Zur Umgestaltung der Pfarrkirche Vorgesprächung des Wettbewerbs mit den Künstlern

Nachdem sich die Arbeitsgruppe der Pfarrei schon fast zwei Jahre mit den verschiedenen Möglichkeiten einer Neugestaltung des Kirchenraumes befasst, konnte bei einer Vorgesprächung mit den interessierten Künstlern nun ein weiterer Schritt hin zur Verwirklichung dieses Projektes gesetzt werden. Ende April fand in der Pfarrkirche ein Treffen mit den acht Künstlern statt, bei dem die Wünsche der Pfarrgemeinde hinsichtlich der Umgestaltung erläutert wurden.

Für den Pfarrgemeinderat bedeutet dieses Vorhaben eine große Herausforderung. Die Arbeitsgruppe, welche dafür eingesetzt wurde, sollte die Dorfbevölkerung widerspiegeln, um die Vorstellungen möglichst aller Pfarrmitglieder zu vertreten. Neben Pfarrer Hermann Senoner als Bauherr gehören folgende Personen der Arbeitsgruppe an: Thomas Egger, Ruth Flarer Pircher, Hans Gögele, Sepp Mairhofer, Franz Patscheider, Rudl Pichler, Albert Pircher, Sepp Pöhl, Elfriede Rainer Gufler und Burgi Waldner.

Vonseiten der Diözese werden die Schenner vom Vorsitzenden der Liturgiekommission, Univ.-Prof. Dr. Ewald Volgger sowie vom Referenten für Liturgie, Dr. Stefan Huber beraten und begleitet. Mit der Bauleitung wurde Architektin Renate Marchetti aus Siebeneich beauftragt. Bei der Vorgesprächung mit den Künstlern waren sie ebenso anwesend, um die Wettbewerbsaufgabe in allen Details zu erklären. In erster Linie ist es der Pfarrei wichtig, dass ein Vorschlag für die Umgestaltung des Altarraumes mit neuem Volksaltar, Ambo und Priestersitz ausgearbeitet wird. Dabei sollen die Elemente des Gottesdienstes in den Objekten sichtbar zum Ausdruck kommen; die Wahl des Materials sowie Gestaltung und Anordnung bleiben jedoch den Künstlern

überlassen. Dazu passend sollen die Sitzgelegenheiten für die liturgischen Dienste gestaltet werden. Die Kinderbänke werden durch

große Kirchenbänke ersetzt, dabei können sie in ihrer Form an die neuen Sitzgelegenheiten im Presbyterium angeglichen werden, um somit einen Übergang zum Altarraum zu schaffen. Besprochen wurde auch die Notwendigkeit einer Bodenheizung im Presbyterium. Da jedoch der Terrazzoboden auf Wunsch des Landesdenkmalamtes nicht angetastet werden darf, muss



Die Umgestaltung betrifft in erster Linie den Altarraum: Das Speisgitter und die Chorstühle sollen entfernt werden. Von den Künstlern werden Vorschläge für einen neuen Volksaltar, Ambo, Priestersitz und alle weiteren Sitzgelegenheiten erwartet.



Für die Umgestaltung des Kirchenraumes findet ein privater Wettbewerb statt, an dem sich acht Künstler beteiligen werden. Ende April trafen sie sich mit der Arbeitsgruppe, um sich über die Vorstellungen der Pfarrgemeinde zu informieren.

hierfür erst noch eine Lösung gefunden werden.

Eine weitere interessante Aufgabe für die Künstler ist die Gestaltung des Taufbereiches. Das spätgotische Kreuz an der Rückwand stammt eigentlich aus der alten Pfarrkirche und könnte dort auch wieder seinen Platz finden. Dadurch würde sich die Möglichkeit für eine großzügige künstlerische Gestaltung ergeben. Gemeinsam wurde überlegt, das bestehende Taufbecken etwas weiter nach vorne zu rücken, um dahinter Platz für eine Sitzgelegenheit zu schaffen. Vielleicht ist es dabei auch vorteilhaft, die Kirchenbänke in diesem Bereich zu verkürzen. Außerdem soll um das bestehende Taufbecken ein Podest geschaffen werden, da die Höhe des Taufbeckens unpraktisch, um nicht zu sagen hinderlich ist.

Außer diesen beiden Wettbewerbsaufgaben, welche von den Teilnehmern zu erfüllen sind, steht es den Künstlern frei, für den neu zu schaffenden Versöhnungsraum im hinteren Bereich des Kirchenschiffes einen Entwurf für die Außenwand zu liefern. Da der kleine Raum an der Rückwand des Langhauses entstehen soll, müssten auch in diesem Bereich die Kirchenbänke verkürzt oder teilweise entfernt werden. Die barocke Figur des hl. Michael, welche aus der ursprünglichen Michaelskapelle stammt, müsste somit einen neuen Platz erhalten. Da die Darstellung des Erzengels mit der Seelenwaage gut zum Sakrament der Versöhnung passt, wäre es sinnvoll, die Figur in das neue Projekt zu integrieren.

Schließlich wurde mit den Künstlern noch die Möglichkeit einer sogenannten Sekundärgestaltung des



Im hinteren Bereich der Kirche soll ein Versöhnungsraum entstehen. Für die Figur des hl. Michael muss somit ein neuer Platz gefunden werden.

Hauptfensters im Presbyterium in Betracht gezogen. Durch die Anhäufung mehrerer Elemente im Altarbereich mit dem farbstarken Mittelfenster wirkt dieser Bereich überladen und unruhig. Mit einer künstlerischen Gestaltung könnte eine Stimmigkeit erreicht werden.

Für die Künstler ist die Teilnahme an diesem Wettbewerb sicher eine Herausforderung, da das Einbringen neuer Elemente in einen historischen Kirchenraum eine gewisse Sensibilität erfordert. Die acht Künstler bringen jedoch alle Erfahrung

in der Gestaltung sakraler Räume mit, obwohl sie in ganz verschiedenen Bereichen der bildenden Kunst arbeiten. Die teilnehmenden Künstler sind Julia Bornefeld aus Bruneck, Robert Engel aus Sterzing, Christoph Hoffer aus Sterzing, Ursula Huber aus St. Michael/Eppan, Walter Kuenz aus Martell, Franz Messner vom Ritten, Magnus Pöhacker aus Hall in Tirol und Thaddäus Salcher aus St. Ulrich/Gröden. Die Pfarrgemeinde darf nun gespannt sein, welche Vorschläge ausgearbeitet werden. Ende August soll die



Vom „Sakralgemüse“, welches die westliche Seitenkapelle ziert, ist Pater Ewald Volgger (2. von rechts) wenig begeistert. Der Taufbereich hat dem Sakrament entsprechend eine würdige Gestaltung verdient.

Abgabe der Projekte sowie die Vorstellung durch die Künstler stattfinden. Anschließend hat die Jury die verantwortungsvolle Aufgabe, die Arbeiten zu bewerten und eine Empfehlung zur Ausführung auszusprechen. Die Arbeitsgruppe überlegt, die Entwürfe – Pläne und Modelle – bei einer Ausstellung zu zeigen, damit sich alle Pfarrmitglieder ein Bild von der geplanten Neugestaltung machen können.

Bis jetzt ist das Interesse an diesem Vorhaben allerdings verhalten. Obwohl sich durch die Umgestaltung viele Neuerungen und Veränderungen in unserer Pfarrkirche ergeben werden, gibt es bisher kaum Rückmeldungen aus der Bevölkerung. Dies verwundert umso mehr, gibt es ansonsten doch eine sehr aktive Teilnahme am Pfarrleben in unserem Dorf.

28 Kinder gingen zur Erstkommunion



„Brot aus Jesu Hand“: unter diesem Thema haben 28 Kinder am Weißen Sonntag, 27. April, in der Pfarrkirche von Schenna die Erstkommunion empfangen. Das Thema zog sich durch die Feier und wurde von den Kindern selbst, beim Element der Lesung, dargestellt. Die Hl. Messe wurde von Pfarrer Hermann Senoner zelebriert und von den Kindern mit Gebet und lautstarkem Gesang mitgestaltet. Die Vorbereitung hatte in Kleingruppen stattgefunden und auch die Hostienbäckerei in Meran wurde mit der Religionslehrerin besucht. Zur würdigen Gestaltung der Feier trug auch eine Instrumentalgruppe und der Fleiß einiger Eltern bei.



ARGE Niere Österreich tagte in Schenna

Treffen der Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen der Nierenpatienten Österreichs (ANÖ)



Zwei mal im Jahr, im Frühjahr und im Herbst, trifft sich die Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen der Nierenkranken Österreichs, um gemeinsam Probleme zu besprechen oder zu lösen und um Formulierungen und Vorschläge für die verschiedenen Gesetzgebungskommissionen der Ministerien zu erarbeiten. Die Treffen finden abwechselnd in den verschiedenen Bundesländern statt. Seit 2009 ist Südtirol Mitglied der Arbeitsgemeinschaft. Anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Südtiroler Nierenkrankenvereins ‚nierene‘ fand die diesjährige Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft am 4./5. April in Südtirol statt. Unser Organist, Dietrich Oberdörfer, ist seit 2010 der Obmann des Südtiroler Vereins. Aus diesem Grunde lag es nahe, die Tagung in Schenna zu organisieren. Am Freitagabend gab Graf Spiegelfeld den Teilnehmern einen Einblick in die gemeinsame Geschichte, bei einer sehr informativen Führung durchs Mausole-

um und Schloss Schenna. Am Samstag eröffnete der Präsident Erich Längle (Vorarlberg) die Tagung. Es wurde über Probleme zu Nierenerkrankungen, deren Lösungen und über die neuesten medizinischen Forschungen diskutiert. Tenor der Tagung war: „gemeinsam sind wir stärker“. Der Tiroler Obmann Egon Sauer stellte die neue einheitlich gestaltete homepage vor (www.argeniere.at). Durch diese Plattform ist ein unmittelbarer Erfahrungsaustausch zwischen mündigen Nierenpatienten und Interessierten jederzeit möglich. Am Abend ging es dann zum gemütlichen Teil über und der Südtiroler Verein lud zu einem köstlichen Abendessen ein. Trotz der ernsten Themen der Tagung war die Veranstaltung von heiterer, freundschaftlicher Atmosphäre getragen. Die professionelle Gastfreundschaft der Schenner wurde von allen Teilnehmern als besonders empfunden (für Interessierte: www.nierene.org)

Sommerleseaktionen für Kinder und Jugendliche in der Öff. Bibliothek Schenna

Die Burggräfler Bibliotheken bieten auch heuer wieder eine Sommerleseaktion für Grundschulern an. Sie startet Anfang Juni und dauert bis Ende September. In jeder Bibliothek wird eine große Auswahl an attraktiven Büchern bereitgestellt. Es handelt sich dabei um erzählende Bücher sowie Sachbücher rund um das Thema „Reisen, Geschichten, Märchen, Bücher zu anderen Ländern“. Die für die Aktion ausgewählten Bücher sind wie gewohnt mit einem eigenen Logo gekennzeichnet. Bis zum Abschluss des Lesewettbewerbes sollen die TeilnehmerInnen mindestens 6 Bücher ausleihen und lesen. Als Nachweis wird



für jedes entlehnte Buch ein Aufkleber in einem persönlichen Lese-pass angebracht. Die 6 verschiedenen Aufkleber ergeben zusammen das Bild einer farbigen Weltkugel.

Alle Kinder, die sich an der Leseaktion beteiligen, werden dann im Herbst – wie es bereits Tradition ist – zu einer tollen Abschlussveranstaltung eingeladen.

Vorlesestunde in der Öff. Bibliothek Schenna



Eines Tages bekommt Frau Unglück einen ungewöhnlichen Nachbarn, Herrn Glück. Am Morgen begrüßt er die Sonne, am Abend den Mond und die Sterne. Er richtet sich fröhlich in Haus und Garten ein, unermüdlich streut er Samen aus. Und schon bald wachsen die wunderlichsten Pflanzen über den Gartenzaun. Das alles aber gefällt Frau Unglück gar nicht. Sie beschließt: „Herr Glück muss weg!“ Ob ihr das gelingen wird? Das von Susanne Straßer liebevoll illustrierte Bilder-

buch mit einer Geschichte über das Glück und wie man es findet, ist gleichermaßen für Kinder wie für Erwachsene geeignet.

Die Autorin Antonie Schneider hat zahlreiche Kinderbücher veröffentlicht, die in viele Sprachen übersetzt wurden und internationale Auszeichnungen erhielten. Sie lebt im Allgäu in einem alten Haus mit vielen Büchern und Geschichten, erträumt und wahren.

Zur letzten Vorlesestunde vor Beginn der Sommerferien sind wiederum alle Kinder ab vier Jahren mit ihren Begleitpersonen in die öffentliche Bibliothek eingeladen. Die Geschichte von Herrn Glück und Frau Unglück wird am **Samstag, 7. Juni um 10.30 Uhr vorgestellt**. Wie immer wird anschließend noch gemeinsam gebastelt.

Auf Schenner Almenfest Wandergebiete vorgestellt

Gute Stimmung und Spezialitäten von der Alm
auf dem Raiffeisenplatz Schenna



Das Schenner Almfest ein gelungenes Event für die Wandergebiete und Aufstiegsanlagen

Kurz vor dem Beginn der Almsaison veranstalteten der Tourismusverein Schenna und die Hüttenwirte vom Hirzgebiet, von Schennaberg und Meran 2000 am Samstag, 26. April 2014 das Schenner Almenfest auf dem Raiffeisenplatz Schenna. Dieses gemeinsame Event sollte den teilnehmenden Buschenschänken und Almen die Möglichkeit geben, das Wandergebiet und das Angebot, wie den Berger Pfnstig und den Tallner Sunntig, den Gästen und Einheimischen auf dem Raiffeisenplatz Schenna vorzustellen. 11 Almwirte

vom Wandergebiet Schennaberg, 7 von Meran 2000 und 16 Wirte vom Wandergebiet Hirzger und alle Aufstiegsanlagen haben am Almentag mitgewirkt.

Typischen Almspezialitäten, wie Tiroler Speckknödelsuppe oder Bauernbratli, wurden den Besuchern von den Wirten serviert. Die Partschinser Böhmisches unterhielt die Besucher am Vormittag und anschließend sorgten „Die jungen Psairer“ für gute Stimmung. Mit etwas Glück und Wissen konnten die Gäste an einem Gewinnspiel teilnehmen und schöne Preise gewinnen. In

Ausbildung zur Diplom-Käsesommelierin

Im vergangenen Winter absolvierte Frau Elisabeth Pföstl, Metzgerei Pföstl, die Ausbildung zur Käsesommelierin. Dabei erlernte sie, wie Käse hergestellt wird, wie er reift, wie er richtig gelagert, geschnitten und in der Küche eingesetzt wird. Weiters konnte sie sich Fachwissen über die Geschichte und die Rohproduktion des Käses aneignen. Außerdem erwarb sie Kenntnisse über Käsepräsentation, Verkauf und Käsekalkulation. Somit ist Frau Pföstl neben Weinsommelierin - den Titel hat sie bereits im Jahre 2009 erworben - nun auch Käsesommelierin. Verwandte und



Bekannte gratulieren dazu aufs herzlichste und wünschen viel Erfolg.

der Kinderecke bastelten die Kinder mit der Kinderbetreuerin mit Naturmaterialien tolle Sachen. Das Schenner Almfest war ein gutes Beispiel für alle, wie

die Zusammenarbeit im Ort funktionieren kann, durch eine Werbung für alle drei Wandergebiete und die Aufstiegsanlagen dargestellt.



Die Partschinser Böhmisches spielte auf



Vertreter der 3 Wandergebiete Hirzger, Schennaberg und Meran 2000 informierten die Besucher über die Wandermöglichkeiten

Vor 100 Jahren:

Beginn des Kirchenbaus

In der Festschrift „Maria Himmelfahrt zu Schenna“, welche anlässlich der Wiedereröffnung der alten Pfarrkirche im Jahr 1981 von der Pfarre Schenna herausgegeben wurde, findet man im Beitrag über die Baugeschichte der neuen Pfarrkirche den kurzen Hinweis: **„Als Baubeginn wurde der 4. Mai 1914 bestimmt“**. Der Autor dieses Textes, Florian Pichler aus Meran, hat dies wohl den Aufzeichnungen von Pfarrer Paul Holzner, welcher von 1911 bis 1923 in Schenna wirkte und ein genauer Chronist des Dorfgeschehens war, entnommen. Dieser kurze Hinweis aus der Pfarrchronik lässt keineswegs erahnen, mit welchen Widerständen nicht nur Pfarrer Holzner, sondern auch seine Vorgänger zu kämpfen hatten. So gab es nicht nur einen jahrelangen erbitterten Streit unter der Dorfbevölkerung, ob es überhaupt eine neue Kirche brauche, sondern auch heftige Auseinandersetzungen um den Standort. Die vielen Diskussionen um das Schicksal der

bestehenden Baulichkeiten auf dem Kirchhügel führten dazu, dass von sechs namhaften Architekten insgesamt 14 Baupläne vorgelegt wurden. Erst der dritte Plan von Architekt Eduard Hütter aus Wien fand die Zustimmung der staatlichen und kirchlichen Behörden und wurde auch vom Gemeindevausschuss gutgeheißen. Und nicht zuletzt belastete auch die Frage der Finanzierung mehrere Seelsorger und die Dorfbevölkerung, bis endlich - 20 Jahre nachdem man den ersten Plan in Auftrag gegeben hatte - mit dem Bau der neuen Pfarrkirche begonnen werden konnte.

Die lange und schwierige Zeit des Kirchenbaus, welche die Schenner über mehrere Jahrzehnte hinweg beschäftigt hat, ist heute verständlicherweise vergessen. Die Redaktion der Dorfzeitung möchte dieses Jahresgedenken zum Anlass nehmen, um in kurzen Rückblicken an die Anstrengungen und Verdienste der damaligen Generation zu erinnern.



Blick auf den ehemaligen Friedhof, der zum Teil der neuen Pfarrkirche weichen musste

Ausschusssitzung des KVW



Am 25. April 2014 wurde eine Ausschusssitzung des KVW einmal ganz anders gestaltet. Um 13.30 Uhr waren alle bei der Hofkäserei

Boarbachl. Sieglinde Dosser führte die Teilnehmer durch die Käserei und erklärte ausführlich den Werdegang von der Milch zum fertigen Produkt. Alle waren begeistert und voller Bewunderung über den Fleiß und den Arbeitseinsatz, den die junge Familie jeden Tag meistert. Es ging dann weiter nach Prenn zum Gustl. Dort wurde erst einmal eine ordentliche Sitzung mit Tagesordnungspunkten abgehalten. Es kamen viele neue Ideen und Impulse für das neue Arbeitsjahr. Nach einer sehr guten Marende und mit heiteren und ernsten Gesprächen fand die Nachmittagssitzung einen zufriedenstellenden Abschluss.



Der Schenner Kirchhügel vor Beginn des Kirchenbaus

Ein langer Schenner Langes 2014

Mit einem reichen Angebot an Veranstaltungen hat sich der vor 23 Jahren als Kulturwoche ins Leben gerufene Schenner Langes heuer vom 25. Februar bis zum 29. April hingezogen und damit vielleicht etwas zu lange gedauert. Dennoch sind die traditionell bekannten und beliebten Veranstaltungen, wie das Frühjahrskonzert der Musikkapelle Schenna am 22. März, wieder von sehr vielen Mitbürgern besucht und honoriert worden. Im vollbesetzten Bürgersaal des Vereinshauses Unterwirt gab Kapellmeister Luis Schönweger mit seinen Schenner Musikantinnen und Musikanten wiederum einen Ohrenschaus zu Konzertstücken zum Besten, der die Besucher jeweils lange und lautstark applaudieren ließ und die Musikkapelle zu mehreren Zugaben herausforderte.

Viermal brachte die Langesbühne von Tall vor einem vollbesetzten Tallner Bürgersaal den Schwank „Oh Schreck - die Tant“ zur Aufführung und trug wieder in vollem Maße zur Erheiterung der Theaterbesucher bei. Die Tallner Theaterleute spielen eben noch echtes, ungekünsteltes Bauerntheater.

Auch der Kirchenchor Maria Himmelfahrt Schenna konnte mit dem Liederabend „Berühmte Opernchöre“,

den er unter der Leitung von Dieter Oberdörfer und Josef Pircher zusammen mit dem Kirchenchor St. Zeno Naturns darbot, einmal in Naturns und dann in Schenna jeweils auf einen vollbesetzten Saal und auf viel Applaus zählen. Die Sopranistin Olga Tselinskaia trug dabei, begleitet von der Pianistin Iryna Kyrilovska, bekannte Arien aus klassischen Opern und Operetten vor. Am Karfreitag fand dann ein ganz eigenes Kirchenkonzert statt, bei dem Dieter Oberdörfer, begleitet von Orgel und Klavier Gesänge zum Karfreitag vortrug.

Gut besucht war auch der Abend der Volkstanzgruppe Schenna, bei dem unter dem Motto „Kreuz und quer durch die Alpen“ im Bürgersaal jeder Interessierte zum offenen Tanzen eingeladen war. Und einen heiter-besinnlichen Abend hat der Verein für Kultur und Heimatpflege in memoriam Maridl Innerhofer organisiert, bei dem der Frauenchor Orphea vertonte Texte der erst vor einem Jahr verstorbenen Mundartdichterin aus Marling vortrug und Oswald Waldner Gedichte von ihr las – schade ist nur, dass sich von den vielen Schenner Mitbürgern kaum jemand für solch authentische Darbietungen interessiert - viele Besucher aus umliegenden Gemeinden halfen



Der Kulturabend in Memoriam Maridl Innerhofer war neben dem Frühjahrskonzert der Musikkapelle und dem Opernliederabend des Kirchenchöre von Schenna und Naturns sicher einer der Höhepunkte des Schenner Langes 2014, wurde aber leider von wenigen Mitbürgern besucht



Oswald Waldner liest Gedichte von Maridl Innerhofer

hingegen, den Bürgersaal auch für diese Veranstaltung halbwegs gut zu besetzen. Maridl Innerhofer war und ist schließlich eine der besten, wenn nicht die beste Mundartdichterin unseres Landes

und hat uns sehr viele tief-sinnige teils auch kritische Verse in echtem Burggräfler Dialekt hinterlassen.

Guten Anklang fand, wie es scheint, die Aktion „Sicherer und gesunder Schulweg“, die in Zusammenarbeit von Gemeinde und Schule ins Leben gerufen wurde, wodurch Kinder und Eltern animiert werden sollten, den Schulweg nach Möglichkeit zu Fuß und in Gemeinschaften zu bewältigen. Das Sozial- und Familienreferat der Gemeinde hat das „Gelebte Miteinander“ im Dorf bei einem eigenen Sozial-Kultur-Abend beleuchtet, worüber





Mit dem Stück „Oh Schreck, die Tant“ bot die Tallner Langesbühne anlässlich des 23. Schenner Langes auch heuer wieder echtes Bauerntheater sehr gut gespielt und füllte damit viermal den Bürgersaal von Obertall



unsere Dorfzeitung bereits in der April-Ausgabe ausführlich berichtet hat.

Die Öffentliche Bibliothek lud wieder zum beliebten Spielenachmittag ein und bot eine Lesung zum Welttag des Buches an. Bei den Naturfreunden hingegen zeigten die Mitglieder verschiedener Dorfvereine ihr Können im Preis-Watten, und der Bildungsausschuss bot fünf Veranstaltungen hauptsächlich für Frauen an. Schließlich hat auch der Tourismusverein wieder sein Un-Kräutermarkt und den Südtiroler Bauernmarkt auf dem Raiffeisenplatz organisiert, die beide von Einheimischen und Gästen gerne besucht werden. Der Bauernmarkt ist heuer auf

den Palmsonntag gefallen, und der dazugehörige Gastroniestand fand leider nicht im eigens dafür aufgestellten Zelt Platz, sondern wurde auf dem Dorfplatz aufgebaut, wodurch die traditionelle Palmweihe auf den Platz vor dem Haupteingang zur Pfarrkirche verlegt werden musste. Diesbezüglich sollte von Seiten der Touristiker in Zukunft doch etwas mehr Sensibilität eingebracht werden, um der Tradition kirchlicher Veranstaltungen in der Osterwoche, der höchsten Festtage des Kirchenjahres, treu bleiben zu können.

Im Raiffeisensaal stellten beim heurigen Schenner Langes die vier Freizeitmalerinnen Nanni Schroffeneg-

ger, Margit Nagler, Brigitte Dietl und Waltraud Hochgruber ihre „Farbträume“ aus und schmückten das Treppenhaus und den Raum mit ihren ansprechenden Acrylmalereien und Holzdrucken. Den Abschluss des diesjährigen langen Schenner Langes bildete, wie bereits erwähnt, der Gedächtnisabend an Maridl Innerhofer, deren Gedichte jedem zu lesen empfohlen werden können, dem Heimat, Brauchtum, Natur und Landschaft etwas bedeuten.

Bleibt zu hoffen, dass der Schenner Langes von der

Gemeindeverwaltung wenigstens noch zwei Mal, im nächsten und im übernächsten Jahr, organisiert werden kann, womit diese bei der Einweihung des Vereinshauses Unterwirt, auf das Schenna lange hingearbeitet hat, im fernen Jahre 1992 ins Leben gerufene kulturelle Veranstaltung der Dorfgemeinschaft jubiläumsverdächtig ein Viertel Jahrhundert lang gehalten und ganz vielen Menschen, besonders Einheimischen Freude und Genugtuung bereitet hätte.

Gemeinde Schenna: European Energy Award (EEA)

Die Plastiksammlung in der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt

**Informationsreihe zu Umweltthemen in
Zusammenarbeit mit der Umweltberatung der
Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt**

In der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt wurde hinsichtlich der Schwierigkeiten einer effizienten Plastiksammlung und -verwertung stets auf das Ziel hingearbeitet, dass das gesammelte Material sinnvoll verwertbar ist und der Gewinn aus dessen Verkauf auch den Mehraufwand an Arbeit (Sammlung, Transport, Lagerung) rechtfertigt.

Welches Plastik wird gesammelt?

Die Plastiksammlung unterliegt in der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt einer einfachen Regelung:

Es werden nur Plastikverpackungen in der Form einer Flasche bis zu 5 Litern Inhaltvolumen gesammelt.

Diese Einschränkung wurde getroffen, um einerseits dem Bürger die Regeln der Sammlung zu vereinfachen, andererseits wird durch diese der Bezirksgemeinschaft

gewährleistet, dass nur das „richtige“ Plastik der Sammlung zugeführt wird. Jedes andere Plastik muss in den Restmüllbehälter bzw. zum Sperrmüll (größere Plastikgegenstände, die nicht im Restmüllbehälter Platz haben)

Warum wird nicht jede Art von Plastik gesammelt?

Die Unterschiede in der Zusammensetzung der verschiedenen Plastikarten können derart groß sein, dass eine gemeinsame und qualitativ entsprechende Wiederverarbeitung nicht möglich ist. Der Gewinn aus dem Verkauf des gesammelten Plastik entspricht der Einteilung in Qualitätsstufen, wobei das in unserem Bezirk gesammelte „Flaschenplastik“ in die höchste Stufe fällt und damit den höchstmöglichen Gewinn erzielt. Ein Absinken in die tiefere Qualitätsstufe hätte zur Folge, dass die Plastiksammlung sowohl ökonomisch

als auch ökologisch in Frage gestellt werden muss, da sie – durch beträchtliche Gewinneinbußen - einmal finanziell nicht abgedeckt ist und zum zweiten das gesammelte Plastik nicht sinnvoll verwertet werden kann.

Warum keine Joghurtbecher?

Lange ist es her, aber in den Köpfen der Konsumenten geistern sie immer noch herum: die 10 leeren Joghurtbecher, für die man 1 neues Joghurt bekommen hat! Was als ökologische Idee verkauft wurde, war im Grunde lediglich ein Werbegag, da besagte 10 Joghurtbecher keiner sinnvollen Wiederverwertung zugeführt wurden.

Sauberkeit wird großgeschrieben!

Gerade bei der Entsorgung von Flüssigkeitsbehältern muss darauf geachtet werden, dass in den Flaschen keine Restinhalte mehr vorhanden sind, da diese eine Zwischenlagerung der Flaschen und die spätere Wiedergewinnung des Plastiks beeinträchtigen. Die gesammelten Plastikflaschen werden für den Weitertransport zur Verarbeitungsanlage zu Ballen gepresst, dass – unter anderem - die Fahrtenanzahl reduziert werden kann. Die dabei austretenden Flüssigkeiten verschmutzen die Presse, die daraufhin öfters gereinigt werden muss, was mit Arbeitsausfällen verbunden ist.

Fazit:

Die Bezirksgemeinschaft wird in nächster Zukunft bei dieser Art und diesen Regeln der Plastiksammlung bleiben, da diese in diesem Rahmen und den obengenannten Gegebenheiten die sinnvollsten, bürgernah und der Abfallbewirtschaftung am nächsten sind.

Rodler blicken auf kurze Rodelsaison 2013/14



Die Rodlerjugend beim Training

Aufgrund des zu schneereichen Winters 2013/14 blickt die Sektion Rodeln dieses Jahr auf eine kurze Rodelsaison zurück.

Obwohl die Rodelbahn jedes Mal vor den geplanten Rennen von den Ausschuss- und Vereinsmitgliedern hergerichtet wurde, konnten aufgrund der Wetterverhältnisse leider nur zwei interne Rennen und das Dorfvereinerennen ausgetragen werden. Und sogar diese wenigen mussten des öfteren verschoben werden. Auch das Jugendtraining konnte nur zweimal durchgeführt werden.

Da so große Schneemassen

auf der Rodelbahn lagen, musste sogar eine Schneefräse eingesetzt werden, damit das Dorfvereinerodlerrennen am 23. Februar endlich ausgetragen werden konnte. Die ersten drei Siegermannschaften der leider nur 13 teilnehmenden Vereine waren:

1. SC Ifinger (Stephan Raffl, Stefan Kaufmann, Wolfgang Klotzner)
2. FF Verdins (Tobias Öttl, Andreas Kaufmann, Hans Öttl)
3. Schnauzer (Robert Kröll, Sebastian Pichler, Florian Öttl)

Die eigentliche Rodelsaison

endete mit dem „Aufräumen“ der Rodelbahn im Mai. Dabei wurden heuer wieder einige Auskehren eingesetzt, die Starhütte und der Verpflegungsstand abgebaut, der Weg instandgesetzt und ausgebessert sowie verschiedene Arbeiten an der Rodelbahn erledigt. Wie letztes Jahr fand auch heuer wieder ein Freundschaftsabend mit der Schützenkompanie Schenna statt. Im Schießstand wurde am 10. April ein Preiswatten im Punktesystem organisiert. Acht Spielerpaare beider Vereine stellten sich dieser Herausforderung. Im Gegensatz zum letzten Jahr gewannen heuer die Rodler das Preiswatten. Ein gemeinsames Nudelessen beendete diesen geselligen Abend.

Geht schennerisch

an Koschter = eine Kostprobe

gschmachig = schmackhaft

Kändl (die) = der Eimer, die Kanne

gutzen = kitzeln

sischt = sonst

sider fert = seit vorigem Jahr



Sieger des diesjährigen Preiswattens: Franz Taber und Gerold Hertscheg mit Thomas Egger

Schenna

Wir suchen von Mitte Juni bis Mitte Oktober 2014 eine **Fachkraft für den Informationsbereich**. Sind Sie teamfähig, sprachlich gewandt, ortskundig und haben ein sicheres und freundliches Auftreten, dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung:

Tourismusbüro Schenna
Tel. 0473 945669
info@schenna.com

Obstbau in Schenna gestern und heute

Entwicklung von Anbau und Arbeitsweise in den letzten 80 Jahren

Wie in der Landwirtschaft allgemein hat sich auch im Obstbau in den letzten 80 Jahren sowohl im Anbau wie in der Arbeitsweise und in den Pflegemaßnahmen Wesentliches verändert. Aus Aufzeichnungen des Pächters des Goyenhofes, Josef Innerhofer sen. von den 1930er Jahren an hat sein Sohn, der heute 85jährige Sepp Innerhofer, die Erinnerungen von dieser Zeit und später aus eigener Tätigkeit (gemeinsam mit Familienangehörigen und zahlreichen Dienstboten) auf dem umfangreichen Anwesen aufgefrischt. Die hier schriftlich festgehaltenen Aufzeichnungen, die ebenso für viele Obstbauern in Schenna und im Burggräfler Obstbau gelten, beleuchten einerseits die schweren Arbeiten ohne Hilfe der heutigen Technik in früheren Zeiten, andererseits aber auch die immer wieder neu notwendig gewordene geistige Planungsarbeit, um der zeitweise rasanten Entwicklung von den einstigen Streuobstwiesen bis zu den heutigen Obstanlagen, die nun seit langem schon zu den modernsten Europas zählen, folgen zu können.

Vom Streuobstbau zu Dichtpflanzungen

Die Wiesen hatten in den 1930er Jahren und noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg auch in Schenna nur mit weitem (6-8m) Abstand verstreute Obstbäume verschiedenster alter Apfelsorten aufzuweisen und dienten insbesondere der Futtergewinnung für das überall noch gehaltene Vieh. Viele „Porzen und Bichl“ (Hügel) standen einer besseren Nutzung der Wiesen für den Obstbau ebenso entgegen wie der



Apfellandschaft Schenna heute

nasse Boden. In mühsamer Handarbeit wurden Wiesen entsumpft, bis 1,80m tiefe Gräben („Gschaler“) mit Pickel und Schaufel ausgehoben und mit Steinen und Schotter teilweise gefüllt. Da es noch keine Beton- und schon gar nicht Plastikrohre gab, musste man aus Steinen einen Kanal bauen, diesen mit Platten abdecken und mit Schotter und Steinen zudecken. In Goyen z.B. wurden auf den Nasswiesen

Hunderte von Metern solche Drainagen gebaut und die Abdeckplatten mit Ochsenfuhwerk zum Teil vom Naifbach und teilweise sogar von einem alten Steinbruch in Burgstall geholt. Auch das Einebnen der vielen Porzen, die vor allem durch die Bewässerungswaale entstanden waren, war reine Handarbeit mit Pickel und Schaufel, da es in den 1930er Jahren und auch viel später noch keine Bag-

ger für diese Arbeiten gab. Auf den trockengelegten und eingeebneten Wiesen konnte erst mit der Pflanzung von geschlossenen Obstbaumanlagen begonnen werden. In den 1930er und 1940er Jahren gab es in Schenna kaum noch dichte Obstpflanzungen außer beim Loth und in Goyen, wo eigene Baumschulen genügend Pflanzmaterial lieferten. In Goyen wurden auf zwei Hektar Wiese (Graun und Spitz) Birnen-Engpflanzungen (3x5m Abstand) angelegt. Die Hardenponsbirnen wurden auf Quitte angebaut, damals die einzige Unterlage, die alle Jahre Ertrag brachte, während bei allen anderen Obstbäumen auf Sämlingsunterlagen nur jedes zweite Jahr ertragreich war (auf jedes Tragjahr folgte ein Fehljahr). Erst seitdem die Obstanlagen nach 1950 auf schwachwüchsigen Unterlagen gepflanzt wurden, gibt es keine Fehljahre mehr. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg waren in Schenna und im Burggrafenamt die meisten Höfe Selbstversorger und betrieben außer Obst- und Weinbau vor allem Vieh- und Milchwirtschaft und Ackerbau.

Da auch in Schenna in den 1950er Jahren immer mehr Engpflanzungen von Obstbäumen entstanden, konnten das Heu nicht mehr als Viehfutter geerntet werden und so wurde nach und nach im Dorf die Viehwirtschaft eingestellt. Auch die vielen Kornäcker mussten mit der Zeit dem Obstbau weichen und es gab kaum mehr Mühlen und Backöfen in Betrieb. Sogar die für Schenna typischen Weingüter wurden - außer jene auf steilen Hanglagen unterhalb der Schennastraße - in Obstbaumanlagen umgewandelt.

Für diese enorme Um-

Anzahl Apfelbäume in Südtirol und in Schenna (2011)

Sorte	Bäume in Südtirol	Bäume in Schenna
Golden Delicious	8.960.200	517.900
Gala	7.749.400	41.600
Red Delicious	5.126.900	255.800
Granny Smith	3.316.800	7.300
Fuji	3.515.900	28.000
Braeburn	3.740.700	32.300
Cripps Pink - Pink Lady	2.092.100	4.800
Morgendurft	285.500	53
Nicoter - Kanzi	483.300	10.400
Scifresh - Jazz	477.000	100
Winesap	384.100	-
Jonagold	228.800	17.900
Pinova	197.600	100

(Quelle: VOG, Katasterdaten 2011)



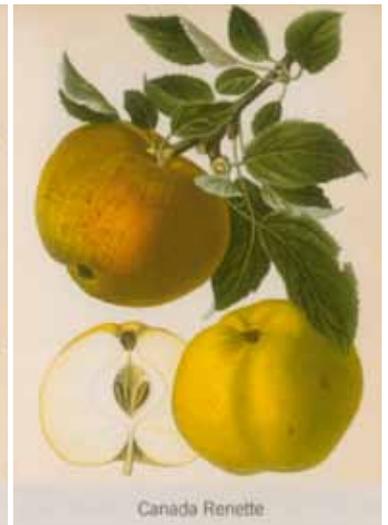
Gravensteiner



Wintergoldparmäne



Champagner Renette



Canada Renette

Alte Apfelsorten Gravensteiner, Goldparmäne, Champagner und Kanada (SBR)

stellung auf geschlossene Obstanlagen brauchte es Tausende und Abertausende von Obstbäumen. Fortschrittliche Männer im Ausschuss der Obstgenossenschaft CAFA sorgten für eigene Baumschulanlagen in einem eigens hiezu angekauften, einige Hektar großen Grund in Plaus. Das Veredlungsmaterial wurde dort in minutiöser Kleinarbeit durch Selektion aus ertragreichen Obstbäumen gewonnen und den Mitgliedern, auch in Schenna zur Verfügung gestellt, die damit die Gewähr für gesunde Obstbäume in den Neuanlagen hatten. Besondere Verdienste erwarb sich dabei auch der Schenner Obstmagazinleiter der CAFA, Josef Unterthurner-Binder Jos.

Von vielen alten zu wenigen neuen Apfelsorten

Von den 1930er Jahren an bis zum Erwerbsobstbau in geschlossenen Engpflanzungen gab es in Schenna wie in anderen Obstbaugebieten eine große Vielfalt an alten Sorten, die man heute kaum oder gar nicht mehr kennt. Hauptsorten waren damals: Kalterer Böhmer, Kanada Reinette, Champagner, Edelrote, Goldparmäne, Köstliche, aber auch schon

Gravensteiner und Morgenduft, die sich bis in die neueste Zeit gehalten haben, ebenso wie die Hauptbirnensorte Williams. Auf Goyen gab es damals nach den von Josef Innerhofer sen. aufgezeichneten Ernte-Abrechnungen 30 Äpfel- und Birnensorten, darunter (außer den oben angeführten) Batullen, Ananas, Bellefleur, Goldnobel, Edelböhmer, Orleans, Stettiner, Mantuaner, Kalville, Spitzleder, Wagner, Vinesap und die Birnensorten Winterdechant, Kaiser Alexander, Triumph, Olivier, Hardenpons, die sich alle vom Geschmack und auch von der äußeren Form her gut voneinander unterschieden. In den Dichtpflanzungen tauchten in zunehmend kürzeren Abständen immer wieder neu eingeführte Sorten auf, die dem jeweiligen Geschmack des Verbrauchers entsprachen und es bedurfte in den letzten Jahrzehnten guter Beratung, um die Anlagen immer wieder umzustellen, bis man das Apfelsortiment fast durchwegs auf heute rund ein Dutzend Sorten beschränkt hat.

Pflegemaßnahmen

Vom Schaffen einer Obstanlage bis zur Ernte braucht

es nicht nur die nötige Zeit, sondern brauchte es früher und braucht es heute auch wichtige Pflegemaßnahmen wie Baumschnitt, Bewässerung, Düngung und Spritzungen, damit das Produkt Apfel in der vor allem heute geforderten Qualität verkauft und dem Konsumenten angeboten werden kann. Schon der Baumschnitt erforderte im Erwerbsobstbau nach dem Zweiten Weltkrieg immer wieder die Anpassung an die für den Apfel am besten taugliche Schnittmethode. So war gerade für die damaligen Jungbauern der sogenannte „Marlinger Schnitt“ eine große Herausforderung. Die Äste wurden dabei in radikaler Weise mit Säge und Baumschere scharf zurückgeschnitten, damit Licht und Sonne an die Äpfel kam; ebenso erzeugte dieser Schnitt kräftige neue Triebe. Nachteil dieses starken Rückschnittes war das sehr kräftige Triebwachstum, das den Blütenansatz und den Ertrag verzögerte. Von Frühjahr bis Herbst war eine der wichtigsten Pflegemaßnahmen die genügende Bewässerung - besonders in trockenen Sommern - die von den Bauern von altersher über die Waale erfolgte. Diese Art der Bewässerung

hatte sich schon seit Jahrhunderten in niederschlagsarmen Gebieten Südtirols wie im Vinschgau und im Burggrafenamt für die landwirtschaftlich genutzten Wiesen und Felder bewährt. Die typischen Wassergräben mussten von den Bauern in schwerer Handarbeit ausgehoben und dann immer wieder gewartet und erneuert werden, damit das in hochgelegenen Quellen und Bächen gefasste Wasser viele Kilometer weit bis zu den Futterwiesen und Feldern rinnen konnte. Am Hauptwaal wurden in gewissen Abständen Teilbretter eingesetzt, die das Wasser ableiteten in die Wiesen, wo es wiederum durch kleine Waale in die verschiedenen Teile der Wiesen floss, und zwar nach einem genauen Plan. Jeder Bauer war Mitglied einer Waalgenossenschaft und hatte somit je nach Größe seiner Wiesen das Recht auf wöchentlich gewisse Stunden Bewässerungswasser. Zwecks einer besseren Nutzung des kostbaren Nasses wurden kleine oder größere bäuerliche Gemeinschaften gegründet und man begann Eisenrohr-Druckleitungen für eine Großflächenbewässerung zu bauen, die mehreren Bau-

ern zugute kam. Von diesen Gemeinschaftsleitungen aus (in Schenna gab es etwa ein Dutzend davon) erfolgte dann die Zuleitung zu den einzelnen Wiesen. In den Wiesen wurden in gewissen Abständen senkrecht stehende Eisenrohre fest verankert, auf welche der Sprühkopf aufgesetzt wurde. Durch den hohen Druck drehte sich der Sprühkopf im Sekundentakt und ein sehr starker Wasserstrahl aus den Düsen (in verschiedenen Größen) bewässerte in relativ kurzer Zeit große Flächen. Lange Zeit bewährte sich dieses Beregnungssystem und nicht nur im Obstbauggebiet, sondern es wurde nach und nach auch auf den Bergwiesen wichtig für einen guten Futterertrag. Von der Etschtalsole wurde die dort schon 1957 wegen der zahlreichen Spätfröste eingeführte Frostschutzberegnung auch in Schenna übernommen; der Vorteil bestand darin, dass man mit Öffnung eines einzigen Drehhahnes große Flächen beregnen konnte. Für die Beregnung von einem Hektar Land brauchte es ein Dutzend Frostregner. Nach einigen Jahrzehnten dieser Bewässerungsart wurde in neuester Zeit im Obst- und Weinbauggebiet



Viel Mühe kostet das Aufziehen der Hagelnetze, aber nur sie schützen wirklich bei Hagelschlag ...

die Tropfberegnung eingeführt, die den Engpflanzungen zugute kommt. In den Obstbaumreihen werden dünne Plastikschläuche auf der Erde liegend oder etwas höher auf gespannten Drähten eingelegt, von denen aus kleinen Öffnungen den einzelnen Bäumen (wie auch Reben) einige Stunden lang das nötige Wasser direkt zugeführt wird. Da heute alle Apfelbäume schwachwachsende Unterlagen haben und daher eng begrenzte Wurzelstöcke aufweisen, erhalten sie so gezielt und genügend Wasser. Der große Vorteil gegenüber dem früheren Bewässerungssystem ist außer den wirkungsvollen

gezielten Wassergaben die Wasserersparnis durch die im Obst- und Weinbau, aber auch in den Sonderkulturen angewandte Tropfberegnung.

Frost- und Hagelschutz

Mehr als unter Frostschäden hatte das Obstbauggebiet in Schenna unter Hagelschäden zu leiden, die in besonders hagelgefährdeten Zonen bis zu 100% Ernteausschlag bewirkten. So konnte die Ware nur mehr zu Mindestpreisen verkauft werden. Ab 1950 wurde das von Hagelkörnern (ebenso wie durch Schorf) beschädigte Obst in der Obstgenossenschaft nur mehr als Industrieware angenommen. In den frühen 1950er Jahren wurde gegen Hagelschlag mit Raketen geschossen, was sich aber als völlig wirkungslos erwies. In den 1970er Jahren übernahmen Versicherungsgesellschaften den Hagelschutz. Mit einer Prämie versicherte der Bauer sein Obst. Nach einem Hagelschlag kam eine Schätzkommission auf den Hof; im geschädigten Gebiet wurde von jeder Sorte in verschiedenen Baumhöhen eine Apfelprobe genommen und so der Durchschnitt des Scha-

dens in einer Parzelle berechnet. Bis in die Neunziger Jahre funktionierte die Hagelversicherung einigermaßen zufriedenstellend. Als aber die Prämien drastisch erhöht und die Schätzungen immer ungenügender wurden, griffen die Bauern zu anderen Schutzmaßnahmen. In besonders hagelgefährdeten Zonen wurden Hagelnetze gespannt, die einen fast 100%igen Hagelschutz boten. Auch wenn diese Art des Schutzes sehr kostspielig ist: es müssen fünf bis sechs Meter hohe Betonsäulen gesetzt und mit den teuren Netzen muss das Obst überdacht werden, dazu die Mühe des Spanns der Netze vor der Ernte und des Einziehens nachher. Um nicht immer wieder um die Früchte ihrer ganzjährigen Arbeit betrogen zu werden, haben die Obstbauern auch in besonders gefährdeten Gebieten immer mehr Hagelnetze gespannt, so dass heute in über 30% der Obstanlagen in Schenna dieser sichere Hagelschutz angewandt wird.

Schädlingsbekämpfung

Auch in der Schädlingsbekämpfung hat sich in den letzten Jahrzehnten bis heute ein großer Wandel vollzogen, sowohl was die Spritzmittel als auch was die Spritzarbeit anbelangt. In den 1930er Jahren wurden das Spritzen mit Giftmitteln in „Handbetrieb“ durchgeführt: Für die hohen Bäume brauchte man die Hydronetten. Das eigenartige Gerät bestand aus einer 30 l fassenden Zumme, einem etwa 80 cm langen Schlauch, daran ein Rohr mit Düse, aus der durch Pumpbewegungen ein starker Strahl mit dem Spritzmittel auf drei bis fünf Meter Höhe hinaufgepumpt werden konnte. Kleinere Bäume wurden –wie



... der die Ernte bis zu hundert Prozent vernichten kann (SBR)

die Reben- mit leichteren Düsen gespritzt. Spritzmittel gab es nur wenige. Die Winterspritzung wurde mit Ölrückständemitteln gemacht. Zu den gebräuchlichsten Mitteln zählten Kupfervitriol und Schwefelkalkbrühe. Besonders aber beim Spritzen des Tabakextraktes hatten vor allem Nichtraucher sehr unter Übelkeit zu leiden, da man damals ja keine Schutzmaske oder Schutzkleidung trug. Auch gab es keine Einschränkungen oder Verbote von giftigen oder sonstigen schädlichen Mitteln. Besonders giftig war das Bleiarsenat, das auch in den Weinäckern gespritzt wurde. Gesundheitliche Schäden waren häufig die Folge.



Kupfer, Kalk und Schwefel, früher die gängigsten Spritzmittel (Apfelbuch)

Während des zweiten Weltkrieges bekam man Spritzmittel nur in begrenzten Mengen, je nach Größe des Hofes. Erst ab den 1950er Jahren verschwanden diese Mittel und die chemische Industrie bot neue, aber immer noch giftige bis hochgiftige Mittel wie Systox und E605 an. Ein neuer Weg in der Schädlingsbekämpfung wurde erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts mit dem „integrierten Obstbau“ beschritten, wobei weniger giftige Mittel und vor allem Nützlinge eingesetzt wurden.

Auch die Spritzarbeit änderte sich grundlegend mit der Motorisierung und mit dem Einsatz von Motorspritzern



Nützling Raubmilbe (SBR)



Altes Handspritzgerät (Apfelbuch)



Auf langen „Luanen“ (=Sprossenleitern) wurden die Äpfel einst von den hohen Bäumen geholt, in die geflochtenen „Krebn“ geschüttet und dann meist mit Ochsenfuhrwerk in die Genossenschaft geführt (Apfelbuch)

(1939 gab es die erste Motorspritze in Schenna auf dem Goyenhof). Dadurch wurde die Arbeit erleichtert, obwohl meist noch mit drei Männern durchgeführt: einer lenkte die Ochsen, die die Motorspritze zogen und zwei waren mit dem Spritzen im Einsatz. In den 1950er Jahren erfolgte wieder ein bedeutender Umbruch mit dem Einsatz von Traktoren und den oben erwähnten Sprühgeräten.

Obsternte früher und heute

Wenn die verschiedenen Pflege- und Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen wie Bewässern, Düngen, Spritzen, Hagelschutz zusammen mit dem Hauptfaktor gute Witterung eine relativ ertragreiche Ernte bewirkt hatten, war die Erntearbeit im Herbst zwar streng, aber doch erfreulich. Sie erfolgte früher und erfolgt heute noch größtenteils in Handarbeit, auch wenn sich die Hilfsmittel weitgehend geändert haben. Mit „Klaubtschaggl“ wurden die Äpfel auf hohen „Luanen“ von den Hochstämmen geholt und von den Dreißiger Jahren an noch lange in sogenannte „Krebn“ (= geflochtene, gepolsterte Körbe) geschüttet,

die etwa jeweils 60 bis 80 kg Äpfel fassten, bei Birnen noch mehr Gewicht. Die vollen Kreben wurden zu Zweit auf einen Bruggwagen geladen, meist auch noch eine zweite Reihe drauf (insgesamt zehn Kreben) und dann mit dem Ochsenfuhrwerk in die weit entfernte (1933 gegründete) Obstgenossenschaft CAFA, der auch immer mehr Obstbauern aus Schenna beigetreten sind, geliefert. Erst ab 1950 ersetzten in Schenna Traktoren das Ochsenfuhrwerk. Das angelieferte Obst wurde in der Genossenschaft, getrennt nach Sorten, in 30-Kilo-Steigen verpackt und teils in die Waggons „geschüttet“. Angeliefert werden konnte damals alles und der Ware entsprechend bekam der Bauer den Erlös regelmäßig ausbezahlt, was vor den Genossenschaftsgründungen von seiten der Obsthändler keineswegs selbstverständlich war. Die mit der Mitgliedsnummer versehenen Kreben bekam der Bauer von der CAFA zum neu Füllen zurück. Den Kreben folgten die sogenannten „Schweizer Steigen“, die mit 25 bis 30 Kilo Füllgewicht das Auflegen und den Transport erleich-

terten und sich deshalb auch lange hielten. Dann kamen die großen Holzkisten an die Reihe. Sie enthielten 300 bis 500 Kilo Obst, konnten aber mit den damals bereits im Einsatz stehenden Staplern auf den Ladewagen befördert werden. In neuerer Zeit hielt die Plastikkiste mit einem Fassungsvermögen von 300 Kilo Äpfeln Einzug; sie ist das Einheitsmodell für den Obsttransport bis heute geblieben.

Mechanisierung

Auch im Obst- und Weinbau und im gesamten Agrarsektor gab es in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts große Neuerungen und Umwälzungen auf dem Gebiet der Mechanisierung und der motorisierten Arbeitshilfsgeräte. Hatte bis nach dem zweiten Weltkrieg kaum ein Bauer Motorfahrzeuge und Maschinen in der Landwirtschaft, kamen ab 1950 immer mehr Traktoren, dann auch Mähmaschinen, Mulchgeräte, Sprüher aller Art zum Einsatz. Auch Dresch- und Futterschneidemaschinen, Melkmaschinen und andere motorangetriebene Geräte gelangten



Vom „Klaubtschaggl“ wurden früher die alten Apfelsorten in die Holzsteigen geleert (Arunda)



Heute stehen zur Erntezeit die Plastikkisten bereit (im Hintergrund Ifinger- und Hirzergebiet) (SBR)

auf den Höfen in Schenna, wo außer Wein- und Obstbau auch Getreidebau und Viehwirtschaft betrieben wurde, zum Einsatz und übernahmen einen Teil der oft sehr mühevollen, beschwerlichen Handarbeit. Im Obst- und Weinbau gab es mit der Zeit viele maschinelle Hilfsmittel außer bei der Obstpflückarbeit und der Weinlese, die bis heute größtenteils in Handarbeit geleistet werden.

Beratung und Schulung

Ein weiter Weg war es auch

in Bezug auf die Schulung der bäuerlichen Bevölkerung von bescheidenen Anfängen bis zu den heutigen Möglichkeiten in der Laimburg, in der landwirtschaftlichen Oberschule in Auer oder sogar im Hochschulfach Agronomie an der Freien Universität Bozen. Ebenso waren die Bauern in Schenna auch im Obst- und Weinbau in allen Fragen des Anbaues, der Düngung, Schädlingsbekämpfung u.a. bis nach 1945 so ziemlich auf sich gestellt; höchstens gab es vom Pinter Jous im



Heute werden die Plastik- Großkisten mit den neuen Apfelsorten gefüllt

Obstbau manchmal Tipps oder Schelte bezüglich Qualitätsverbesserung im Obstbau. Obst- und Weinbau - Winterkurse fanden nach 1945 im Kloster Muri-Gries statt, die auch von mehreren Schenner Jungbauern besucht wurden. Der Hauptverband landwirtschaftlicher Genossenschaften lud einmal monatlich interessierte Obstbauern zu einem Nachmittag ein, an dem gemeinsam diskutiert, Erfahrungen über Erfolge und Mißerfolge ausgetauscht und dabei durch den Agrarschulprofessor Alois Meier und durch Gustl Kofler vom Hauptverband auch über Neuerungen informiert und Ratschläge erteilt wurden. Weiters vermittelte der Wanderlehrer Schiefer den interessierten Obstbauern praktische Kenntnisse im Baumschneiden, Veredeln und Pflanzen, im Düngen und Spritzen und anderen Arbeiten. 1947 hat auch Matthias Zöggeler, Schwoager Hias, Pächter des St. Valentin Hofes, durch monatliche Treffen in jeweils einer anderen Gemeinde des Burggrafenamtes den Versuch einer gemeinsamen Beratung durch Beobachtungen und gegenseitigen Austausch von Erfahrungen unter den Obstbauern gemacht.

Doch auch dieser Beobachtungsdienst, wie er genannt wurde, und die Firmenberatung des Hauptverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften und der Firma Amonn genügten den damals fortschrittlichen Jungbauern angesichts einer geplanten Umstellung auf Erwerbsobstbau nicht mehr und so schritt man 1957 zur Gründung eines neutralen Beratungsdienstes, des Südtiroler Beratungsrings, der nunmehr seit über 50 Jahren ein ganz bedeutende Rolle in der professionel-



Der Lothbauer Stefan Klotzner bei der Kontrolle der Apfelblüte

len Beratung auf den verschiedenen Gebieten des Obst- und Weinbaues spielt und heute aus der Landwirtschaft nicht mehr wegzudenken ist. Die Entwicklung des Beratungsrings spiegelt auch die gewaltige Entwicklung der Forschung und Beratung auf dem Obst- und Weinbausektor in den vergangenen Jahrzehnten wider. Bei der Gründungsversammlung des Beratungsrings waren zwar viele Bauern des Burggrafentales anwesend, aber nur 17 wagten das Gründungsprotokoll zu unterschreiben, da sie mit ihrem Besitz für den Verein haften mussten. Erster Obmann war Franz Löscher aus Lana, für Schenna war Sepp Innerhofer im Ausschuss. Als erster Fachmann wurde dann Dr. Hermann Oberhofer in den Beratungsring berufen, der

den Verein mit Können und Zukunftsperspektiven leitete. Schwieriger war die Finanzierung des Vereins, der über Beiträge pro Hektar Obstwiese erfolgte. Anfangs waren die Einnahmen gering, da die wenigen Mitglieder auch nur wenige Hektar Obstwiesen zu melden hatten. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten ist die Mitgliederzahl um ein Vielfaches gestiegen und damit auch die Einnahme pro Hektar, besonders als dann fast alle Obst- und Kellereigenossenschaften Südtirols und nach 2000 auch die Beerengenossenschaft dem Südtiroler Beratungsring beitraten.



Schenner Obstbauern bei einer Flurbegehung unter Führung eines Experten

Bildernachweis: Die mit „SBR“ (=Südt. Beratungsring) bezeichneten Bilder sind dem vom Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau 2007 hg Buch „Obst- und Weinbau im Wandel der Zeit“ entnommen, die mit „Apfelbuch“ dem „Südtiroler Apfelbuch“ von Christoph Gufler 1994, und das mit „Arunda“ bezeichnete Bild ist der Arunda 46 „Obst. Kultur und Wirtschaft“ 1997 entnommen.

Einladung zur Buchvorstellung
**„Inser beschetes G'wond –
 Frauentrachten aus dem südlichen Tirol“,**

herausgegeben von der
 Südtiroler Bäuerinnenorganisation

am **Freitag, 30. Mai 2014 um 20.00 Uhr**
 im Raiffeisensaal durch den Trachtenexperten
 Andreas Leiter-Reber von der Arbeitsgemeinschaft
 „Lebendige Tracht“

Auf zahlreiche Interessierte freuen
 sich Bäuerinnenorganisation,
 Verein für Kultur und Heimatpflege und
 Öffentliche Bibliothek Schenna

Beitragsansuchen für Zäune, Trockenmauern, Restaurierungen

Die Sachbearbeiter im Heimatpflegeverband Bozen Johann Raich, zuständig für das Passeiertal, Riffian-Kuens und Schenna informiert:

„Wie schon in den Medien veröffentlicht hat die Landesregierung für das Ressort Landschaft und Raumentwicklung die Annahme von Beitrags-Ansuchen für Zäune, Schindeldächer, Trockenmauern sowie die Restaurierung von Mühlen, Backöfen, Kapellen, Wegkreuzen u.a. mit sofortiger Wirkung für sechs Monate ausgesetzt. Nun sollten im

oben genannten Gebiet die Objekte der Gesuchsteller, die noch nicht fertiggestellt sind, dies möglichst in diesen sechs Monaten tun, dass ich sie abnehmen kann. Es handelt sich um 31 Ansuchen von 2011-2014. Nach dieser Zeit werden die Ansuchen wieder angenommen, allerdings mit neuen Richtlinien. Für vorher fertiggestellte Objekte kann man im Nachhinein nicht mehr ansuchen. Für weitere Auskünfte: Tel. 0473 641006, Mobil 348 3161545.“

IMPRESSUM: „Dorfzeitung Schenna“
 Eigentümer und Herausgeber: Dorfzeitung Schenna, Wiesenweg 3, 39017 Schenna
 Eingetragen beim Landesgericht Bozen mit Dekret vom 28.08.1992, Nr. 8469. - Versand im Postabonnement, Art. 2, Absatz 20/C, Gesetz 662/96, Filiale von Bozen
 Druck: MEDUS, Meran, Georgenstr. 7/a
 Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Dr. Martha Innerhofer
 Redaktion: Dr. Walter Innerhofer
 Josef Innerhofer
 Hermann Orian
 Elisabeth Flarer Dosser
 Dr. Andreas Dosser
 Stefan Wieser
 Elisabeth Thaler
 Burgi Waldner

Erscheint monatlich, Redaktionsschluss jeden ersten Samstag im Monat.

Abgabe von Berichten samt Bildern und Bildunterschriften bei den Redaktionsmitgliedern oder per E-Mail an dorfzeitung.schenna@rolmail.net. Es wird keine Werbung veröffentlicht. Eingesandte Bilder werden nur auf Anfrage zurückerstattet. Die Redaktion behält sich vor, Einsendungen zurückzuweisen, zu kürzen und zu korrigieren. Digital erarbeitete Unterlagen sind erwünscht.

Copyright: Alle Rechte bei Dorfzeitung Schenna, sofern nicht ausdrücklich anders angeführt.

Freiwillige leisten wertvolle Arbeit im Altersheim von Schenna

Die Freiwilligen leisten im Bereich der Freizeitgestaltung einen wertvollen Beitrag im Altersheim Schenna. Aus diesem Grunde lud Gemeindefeuerreferent Stefan Wieser das Team der Freiwilligen zu einem Gedankenaustausch in den Schenner Lido.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Altersheim mit Heimleiterin Annemarie Gufler gewährleisten rund um die Uhr ihren großartigen Dienst für die und mit den Menschen im Altersheim Schenna. Einmal in der Woche ist Dr. Peter Grüner zu-

gegen, um die medizinische Versorgung zu gewährleisten. Besondere Freude in den Alltag der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner bringt die Gruppe der Freiwilligen im Altersheim, welche besonders im Bereich der Freizeitaktivitäten wertvolle Arbeit leisten. Pfarrer Hermann Senoner, welcher auch zugegen war, gestaltet alle zwei Wochen am Mittwoch eine Hl. Messe für die Bewohner im Altersheim, wofür auch ihm ein herzliches Vergelt's Gott gilt. Die Freiwilligen verschönern die Feste, basteln, machen



Geselliger Abend mit den Freiwilligen des Altersheimes



Freiwillige im Gespräch mit den Altersheimgästen



Junge Menschen erfreuten die Altersheimbewohner

Spaziergänge, fahren auch schon einmal ins Krankenhaus, singen und musizieren mit den Bewohnern im Altersheim. Beliebt ist auch das Rosenkranzgebet, welches die Freiwilligen für die Heimbewohner anbieten.

Es ist schön zu sehen, mit welcher Freude die Freiwilligengruppe sich immer wieder neu bemüht, zusammen mit den Mitarbeitern, den Aufenthalt der Heimbewohner im Altersheim so angenehm wie möglich zu gestalten - auch dies ein

Stück gelebter Sozialkultur in Schenna.

Dieses Jahr bietet das Altersheim für zwei Jugendliche ab 16 Jahren über das Projekt Tic Tac Talent die Möglichkeit, für je 25 Stunden in der Freiwilligenarbeit tätig zu sein. Interessierte wenden sich an Frau Gufler im Altersheim Schenna, Tel. 0473 945827.

Die Gemeindeverwaltung und die Heimleitung möchte sich auf diesem Wege bei allen Freiwilligen für ihren Einsatz bedanken.

Jugendprojekt Tic Tac Talent Bring deine Talente ein in der Bibliothek und im Altersheim Schenna

Auf Initiative des Sprengelbeirates der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt startete der Sozialsprengel Meran auch heuer wieder gemeinsam mit den Gemeinden seines Einzugsgebietes (Meran, Algund, Hafiling, Kuens, Marling, Riffian, Schenna, Tirol, Vöran), dem Jugenddienst Meran und den verschiedenen Jugendzentren und -treffs das **Projekt für Jugendliche Tic Tac Talent**.

Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren (oder 13-Jährige mit Mittelschulabschluss)

erhalten wieder die Möglichkeit, in öffentlichen Einrichtungen mitzuhelfen und dafür Punkte zu sammeln, die dann in Gutscheine eingetauscht werden können. In der Gemeinde Schenna wurde nun die Möglichkeit geschaffen, im Altersheim (Mindestalter 16 Jahre) und in der Bibliothek Erfahrungen zu sammeln und sich einzubringen. Für jede geleistete Stunde erhalten die Jugendlichen einen Punkt. Die Punkte können dann in Gutscheine für Eisbecher, Kino, Eislaufen, Minigolf,

Schwimmbad, Pizza usw. eingetauscht werden. Jeder teilnehmende Jugendliche kann im Rahmen des Projektes TicTacTalent innerhalb eines Kalenderjahres insgesamt 50 Stunden mithelfen. Interessierte Jugendliche melden sich hierfür persönlich, ab sofort mit der schriftlichen Einverständniserklärung der Eltern im Sozialsprengel Meran für die Teilnahme am Projekt an. Im Internet unter der Seite www.tictactalent.it können die Jugendlichen aus der Liste der teilnehmenden öffentlichen und sozialen Einrichtungen wählen und sich dann selbstständig mit den jeweiligen Kontaktpersonen in Verbindung setzen, um mit diesen ihre Mitarbeit (Uhrzeit, Dauer, Bereich) zu vereinbaren; wobei die Mithilfe der Jugendlichen in ein und derselben Einrichtung 25 Stunden insgesamt und 4 Stunden am Tag nicht

überschreiten soll. Hat ein/e Jugendlicher/e den Einsatz beendet, erhält er/sie seitens der Einrichtung eine Stundenbestätigung, welche im Jugenddienst Meran, im Jugendzentrum Cilla oder Jungle in Gutscheine eingetauscht werden kann. Der/die Jugendliche kann die Gutscheine in den teilnehmenden Geschäften von Meran und Umgebung eintauschen. Die entsprechende Liste, sowie weitere Informationen sind ebenfalls im Internet unter der Seite www.tictactalent.it oder unter facebook.com/tictactalent zu finden.

Für Fragen und Anmeldungen kann auch Frau Dr. Christine Prenner im Sozialsprengel Meran unter der Telefonnummer 0473/496800 oder Frau Dr. Rosi Fabi unter der Telefonnummer 0473/275523 kontaktiert werden.

„lesamol – junge Leute lesen“



theken Südtirols durchgeführt und läuft bis 31. Oktober. Teilnehmen kann jeder Jugendliche zwischen 11 und 16 Jahren, der in Südtirol wohnt und mindestens eines der 30 zur Auswahl stehenden Bücher liest und online bewertet. Unter allen abgegebenen Stimmen werden wieder tolle Sachpreise verlost. Außerdem gibt es als Kreativpreis ein iPad zu gewinnen und zwar für die Gestaltung des originellsten und kreativsten Buchcovers zu einem der lesamol-Bücher.

Weitere Informationen zu den beiden Leseaktionen können natürlich auch gerne beim Mitarbeiterteam der Öffentlichen Bibliothek Schenna eingeholt werden.

Ende Mai fällt auch der Startschuss für den Jugendlesewettbewerb „lesamol – junge Leute lesen“. Er wird heuer zum zweiten Mal vom Amt für Bibliotheken und Lesen in Zusammenarbeit mit den Schulbibliotheken und öffentlichen Biblio-

Mit 1 € 1 Haus bauen

1-Euro-Aktion zugunsten des Hauses der Solidarität (HdS)

Unter diesem Motto versucht das Haus der Solidarität vom 12. Juni bis 13. Juli in ganz Südtirol 1-Euro-Spenden zu sammeln. Auch in unserer Pfarrei sind in Geschäften, Gastlokalen, Bars, Bibliothek, ... entsprechende Spendenboxen aufgestellt. „1€ alleine ist nicht viel, aber viele 1€ Münzen können die Zukunft des Hauses der Solidarität absichern“, sagt Petra Erlacher, die HdS-Vorsitzende.

Das HdS, das Träger des Bischof-Gargitter-Preises ist, sucht bekanntlich seit sieben

Jahren nach einer neuen Wirkungsstätte. Seit eineinhalb Jahren steht fest, dass es in die drei oberen Stockwerke des nahe gelegenen Jakob-Steiner-Hauses umziehen darf. Unter der Voraussetzung, dass es einen großen Teil der Umbau- und Sanierungsarbeiten selbst trägt. Laut Kostenplan braucht es eine Million Euro. Ein Drittel davon ist geschafft. Die 1-Euro-Aktion soll ein weiterer wichtiger Baustein sein. Nähere Infos: Tel. 0472/830 441 oder hds@hds.bz.it
Spendenkonto: Raiffeisenkasse Eisacktal, Südtiroler Volksbank und Südtiroler Sparkasse.

Terminkalender

10. Juni:

- Zahlung des **Marketingbeitrages** für den Monat Mai.

16. Juni:

- Mitteilung der Anzahl der Übernachtungen an die Gemeinde und Einzahlung der geschuldeten **Ortstaxe (Gemeindeaufenthaltsabgabe zur Tourismusförderung)** für den Monat Mai auf das Schatzamtskonto der Gemeinde Schenna bei der Raiffeisenkasse Schenna.

16. Juni:

- Einzahlung der im Monat Mai getätigten **Steuerrückbehalte** auf Vergütungen an Freiberufler, Angestellte, Provisionen und Kapitalerträge mittels Einheitsvordruck Mod. F24
- **MwSt.-Abrechnung für den Monat Mai** und eventuelle Einzahlung der Schuld mittels Einheitsvordruck Mod. F24.

- Einzahlung der **Sozialversicherungs- und Krankenkassenbeiträge** für den Monat Mai an das

NISF mittels Einheitsvordruck Mod. F24.

- Letzter Termin für die **Zahlung (zinsfrei) der Einkommenssteuer - Mod. UNICO 2014 (für das Jahr 2013) - bzw. der 1. Akontozahlung** für natürliche Personen, Personengesellschaften und Kapitalgesellschaften (mit Geschäftsjahr = Kalenderjahr).

- Letzter Tag zur Einzahlung der **Gemeindeimmobiliensteuer GIS 2014**

30. Juni:

- Letzter Tag zur **Abgabe der Einkommenssteuererklärung - Mod. UNICO 2014** - für natürliche Personen und Personengesellschaften bei ermächtigten Intermediären (telematisch innerhalb 30.09.2014). Für Kapitalgesellschaften ist nur mehr der elektronische Versand vorgesehen (innerhalb 30.09.2014).

- Letzter Tag zur Abgabe der Erklärung über eventuelle Änderungen zur **Gemeindeimmobiliensteuer GIS**.

Im Gedenken an die Haasmutter in Videgg, Rosa Wwe. Kralik geb. Steiner



Nach einem arbeitsreichen Leben ist am vergangenen 1. Februar 2014 die allseits bekannte und geschätzte Haasmutter von Videgg, Frau Rosa Wwe. Kralik geb. Steiner in ihrem 93. Lebensjahr verstorben. Während der letzten zwei Lebensmonate wurde sie von der Tochter Elisabeth zu Hause liebevoll gepflegt und begleitet.

Geboren wurde die Rosa in Meran am 22. Februar 1921 als Einzelkind der Familie Steiner, ihr Vater stammte aus Kärnten, ihre Mutter aus dem Passeiertal. In Meran ist sie auch aufgewachsen und hat dort die Volksschule besucht, bis sie mit 12 Jahren die Mutter durch einen allzu frühen Tod verlor. So kam sie als junges Mädchen nach Schweinsteg, wo sie von ihrer Tante und ihrem Onkel auf dem Haslingerhof aufgenommen wurde. Bei einem Brand kam sie dort bald darauf um ihr wenig Hab und Gut. Später trat sie bei mehreren Bauern in Schenna in den Dienst, so beim Kiendl in der Naif und auf dem Außer-Knappen-Hof. 1944 heiratete sie mit 23 Jahren den Haas-Bauern von Videgg, Josef Kralik, dem sie sieben Kinder, fünf Mädchen und zwei Buben, schenkte. Der älteste Sohn

Leonhard verunglückte am 5. November 1967 beim Ziegensuchen tödlich bei einem Lawinenabgang. Ganze 70 Jahre lang führte Rosa Kralik den Haushalt auf dem Haashof, arbeitete im Haus, im Stall und auf dem Feld. Als ihr jüngster Sohn Jochen im italienischen Militärdienst psychisch schwer erkrankte, geriet die Haasmutter in große Sorge. Jochens Zustand bereitete ihr viele schlaflose Nächte. 1991 verstarb noch dazu der Gatte Josef, und so übernahm die Tochter Elisabeth den Hof. Der Haashof ist ein bergbäuerlicher Kleinbetrieb, in dem die Milch stets direkt verarbeitet werden musste, wozu es viel Einsatz und Fleiß brauchte. 1987 eröffnete die Tochter Elisabeth einen kleinen Buschenschank, durch den sich die Familie einen guten Zuerwerb erarbeiten konnte. Und die Mutter Rosa war eine große Hilfe im Betrieb, wobei sie sich das Kartoffelschälen, das Geschirrspülen und das Holztragen bis ins hohe Alter, ja bis zu ihrem letzten Lebensjahr, als ihre ureigenste Aufgabe von niemandem nehmen ließ. Mutter Rosa war zudem auch sehr leutselig und unterhielt sich gerne mit den vielen Gästen, die jeden Sommer den Haashof besuchten. Die Tochter Elisabeth buk ihr eigenes Brot im großen Backofen und die Enkelin Carolina, die die Hotelfachschule in Meran absolviert hat, bediente die Gäste. So ist der Buschenschank Haashof in Videgg auch heute noch eine beliebte Einkehrstätte. Zum Leidwesen aller ist die Haasmutter nach zweimonatiger Pflege in den Armen ihrer Tochter Elisabeth und in Anwesenheit des Schwiegersohnes Helmut Haller

und des Enkelsohnes Florian am 1. Februar 2014 zu Hause friedlich entschlafen. Um sie trauern die Kinder, 13 Enkelkinder und 16 Urenkel. Am 4. Februar wurde Frau Rosa Kralik unter großer Beteiligung der Ortsbevölkerung

und zahlreicher Trauergäste aus nah und fern, die trotz des außergewöhnlich vielen Schnees nach Tall gekommen waren, auf dem dortigen Bergfriedhof beigesetzt. Sie ruhe in Gottes ewigem Frieden!

Florian Haller, Haashof in Videgg, zum Gedenken



Sechs Wochen nach seiner Oma Rosa Kralik verstarb am 18. März 2014 deren Enkelsohn Florian Haller vom Haashof in Videgg durch einen tragischen Bergunfall beim Speedriding auf seinem Heimatberg, dem 2.781 m hohen Hirzer, erst 33jährig.

Florian war ein begeisterter Gleitschirmflieger, ja das Fliegen und das Speedriding oder Speedgliding waren sein Hobby und seine große Leidenschaft. So stieg er auch am vergangenen 18. März mit seinem Freund Helmut Höfler von Schenna mit Schiern auf seinen geliebten Heimatberg auf, um vom dortigen Gipfel durch eine Schneerinne abzufahren. Doch dabei verhackte sich unglücklicherweise eine Leine des Gleitschirms, so dass sich dieser nicht richtig öffnete und Florian abstürzte. Obwohl sein Freund sofort Hilfe holte, konnte das Leben des jungen Sportlers nicht gerettet werden. Beim

Speedriding, Speedgliding oder auch Speedflying werden Steilrinnen und Hänge befahren, wobei sich der Pilot teils mit den Schiern am Boden teils in der Luft fortbewegt. Solche Herausforderungen suchte Florian, doch die Leidenschaft wurde ihm dieses Mal zum Verhängnis, obwohl er eigentlich immer sehr vorsichtig war und im Aufstieg sich und seinen Freund noch vor der Begehung einer steilen Flanke gewarnt hatte.

Florian Haller war am 23. September 1981 als zweites Kind der Elisabeth Kralik und des Helmut Haller vom Haashof in Videgg in Meran geboren. Die Volksschule besuchte er in Tall, die Mittelschule in St. Martin in Passeier und absolvierte dann ein Jahr Oberschule im Johanneum von Dorf Tirol. Daraufhin begann er die Mechanikerlehre, die er mit Erfolg abschloss, und stieg auch in verschiedene andere Berufe ein. Unter anderen lernte er das Hydrauliker- und das Malerhandwerk. Florian war sehr talentiert. Erst vor zwei Jahren übernahm er die Malerfirma seines Vaters Helmut Haller in Eigenregie.

In seiner Freizeit besuchte Florian die Flugschule im Paragleiten und bildete sich zum Tandemflieger aus. Als großer Könnner betrieb er Letzteres dann sogar professionell und bescherte vielen Gästen mit einem Flug

von Klammeben oder von Prens aus ins Tal hinunter ein unvergessliches Erlebnis. Florian flog aber auch zahlreiche Meisterschaften und war beinahe weltweit, bis nach Mexiko und Südamerika, unterwegs, um an Wettbewerben teilzunehmen. Florian Haller war einer der besten Gleitschirmflieger Südtirols. Er war aber auch ein sehr geselliger und liebenswerter Mensch, der zahlreiche Freunde hatte und gut Freundschaften knüpfen konnte.

In seinem Heimatort Tall war Florian Haller Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, stand an der Spitze des Skiclubs Hirzer, beteiligte sich an vielen Vorhaben der Dorfgemeinschaft und setzte sich besonders für die Jugend ein. Florian war immer einsatzfreudig und sehr hilfsbereit und hatte auch im Dorf zahlreiche Freunde. Mit seiner Freundin Manuela freute er sich über ihren nunmehr 12jährigen Sohn, der seine Freizeit in den Fe-

rien immer besonders gerne beim Tata in Videgg verbrachte.

All die vielen Feunde und Bekannten möchten Florian als liebenswürdigen Menschen in guter Erinnerung behalten. Am Samstag, dem 22. März 2014 begleitete eine nicht enden wollende Menschenmenge den Freund Florian in die Tallner Pfarrkirche, wo Pfarrer Hermann Senoner einen überaus würdigen Bestattungsgottesdienst für ihn feierte. Es war ein großer Trost für die Angehörigen, dass so viele Trauergäste, Fliegerfreunde aus ganz Südtirol, aus Österreich, aus der Schweiz und Italien, Kollegen von der Feuerwehr und vom Skiclub, sowie eine übergroße Zahl an Verwandten und Bekannten aus nah und fern ihr Mitgefühl zum Ausdruck brachten. Neben seiner Oma Rosa Kralik fand Florian auf dem Friedhof von Obertall seine letzte Ruhestätte.

Er ruhe in Gottes ewigem Frieden!

Im Gedenken an Elisabeth Walzl, geb. Höllrigl



Am 26. Oktober 2013 verstarb Elisabeth Walzl, bekannt als „Pichele Lisl“, überraschend nach langer, schwerer Krankheit im 80. Lebensjahr an Herzversagen.

Geboren wurde Elisabeth Höllrigl am 21. Juli 1934 in Moos in Passeier, ganz genau in Hütt/Rabenstein. Ihre Eltern, die „Pichele Lies“ und der „Lechner Robert“ hüteten nämlich in diesem Sommer auf dem Schneeberger Albl.

Lisl hatte vier Geschwister, von denen zwei Schwestern bereits im Kindesalter verstarben. Die ersten fünf Lebensjahre verbrachte sie in Verdins auf dem Pichele Hof. 1939 wanderte die Familie nach Österreich aus und erhielt in der Südtiroler Siedlung in Graz eine Bleibe. Dort verbrachte sie die nächsten acht Jahre ihrer Kindheit in den Wirren der Kriegszeit. Ihr Vater musste 1940 in den Krieg ziehen, wo er dann auch 1944 in Budapest fiel.

1947 gelang der hinterbliebenen Familie beim dritten Versuch die Rückkehr nach Südtirol. Wäre es nach Wunsch der Lisl gegangen, so wäre sie viel lieber in Graz geblieben – hatte sie doch dort ihre Wurzeln geschlagen, die Schule besucht und

Freunde gewonnen. Wieder zurück – diente sie als Magd beim Moar in Tschifon und am Platterhof in Lana. Im Seiserhof hatte sie das Kochen und bei der „Pinterjosen Seffe“ in Schenna das Nähen gelernt.

1954 vermählte sie sich mit Urban Walzl („Egger Urban“). Sie schenkte sechs Kindern das Leben. Leider verstarben zwei Buben im Kleinkindalter, was für die Eheleute einen tiefen Einschnitt bedeutete.

1959 erbauten sie gemeinsam und beinahe nur händisch ihr eigenes Heim unterhalb von St. Georgen. Der Alltag war geprägt von harter Arbeit und Einsatz für die Familie.

Ab 1975 versorgte Lisl nach dem Tod ihrer Mutter auch die beiden Brüder Robert und Albert. Zudem nahm sie in diesem Jahr Christian Kuen im Alter von nur drei Monaten in Pflege. Mit viel Leidenschaft bearbeitete sie zeitlebens den Garten und die Blumen. Erfüllung fand sie ebenso im Handarbeiten, Wandern und Lesen.

Über drei Jahrzehnte war sie Fördererin der Steyler Mission.

Große Freude bereiteten ihr schließlich die acht Enkel- und besonders die fünf Ur-enkelkinder.

Im Jahre 2000 erkrankte Lisl an einem Kopftumor, welche Krankheit sie aber mit viel Geduld und Zuversicht ertrug und bekämpfte. 2004 verstarb ihr Mann Urban.

Im Sommer 2013 setzte ihr eine akute Krankheit schwer zu, von der sie sich leider nicht mehr erholen konnte.

Elisabeth Walzl wurde am 29. Oktober 2013 unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Sie ruhe in Gottes ewigen Frieden!

Das besondere Bild



Vor 50 Jahren, im Frühjahr 1964 entstand dieses Foto auf der Zmailer Wiese mit der Zmailer Mutter Elisabeth Walder Thaler und den drei Kindern Maria, Hans und Anna Maria. Elisabeth Walder Thaler starb heuer vor 30 Jahren am Muttertag 1984 erst 53jährig.